

Von Schatten des Todes in die Osterfreude
Predigt am Ostermontag Lukas 24, 13-35



¹³Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tage in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa sechzig Stadien entfernt; dessen Name ist Emmaus. ¹⁴Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten. ¹⁵Und es geschah, als sie so redeten und einander fragten, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. ¹⁶Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten. ¹⁷Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs? Da blieben sie traurig stehen. ¹⁸Und der eine, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: Bist du der Einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist? ¹⁹Und er sprach zu ihnen: Was denn? Sie aber sprachen zu ihm: Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Tat und Wort vor Gott und allem Volk; ²⁰wie ihn unsre Hohenpriester und Oberen zur Todesstrafe überantwortet und gekreuzigt haben. ²¹Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde. Und über das alles ist heute der dritte Tag, dass dies geschehen ist. ²²Auch haben uns erschreckt einige Frauen aus unserer Mitte, die sind früh bei dem Grab gewesen, ²³haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, die sagen, er lebe. ²⁴Und einige von denen, die mit uns waren, gingen hin zum Grab und fanden's so, wie die Frauen sagten; aber ihn sahen sie nicht. ²⁵Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! ²⁶Musste nicht der Christus dies erliden und in seine Herrlichkeit eingehen? ²⁷Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in allen Schriften von ihm gesagt war. ²⁸Und sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen. Und er stellte sich, als wollte er weitergehen. ²⁹Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. ³⁰Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen. ³¹Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. ³²Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete? ³³Und sie standen auf zu derselben Stunde, kehrten zurück nach Jerusalem und fanden die Elf versammelt und die bei ihnen waren; ³⁴die sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Simon erschienen. ³⁵Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war und wie er von ihnen erkannt wurde, da er das Brot brach.

Nachdem der erste Stich der Todesnachricht ins Herz gedrungen ist und der Schock überstanden ist, kann es ein Trost sein, sich mit Kleinigkeiten zu beschäftigen. Man kocht eine Tasse Tee mit seiner Familie, oder kümmert sich um die ersten Schritte, die Beerdigung zu regeln. So ging es auch den Frauen, die sich auf dem Weg zu Jesu Grab machten, um die Leiche mit wohlriechenden Ölen zu balsamieren. Und dann wurde ihnen nicht mal das erlaubt! Ein Engel versperrte ihnen den Weg...und dann noch diese komische Frage: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Es hat eine Weile gebraucht. Aber schließlich haben die Frauen es begriffen. Zu Ostern ist es nicht angebracht, Beerdigungsrituale durchzuführen. Und so haben sie wohlriechende Öle und alles andere, was dazu gehörte, beiseitegelegt und haben die Frohe Botschaft verbreitet: „Der Herr ist auferstanden!“ Diese Botschaft kam nicht nur gut an. Die Botschaft der Frauen hat nicht gereicht, den Tod zu stören. Einige haben es sogar geschafft, bis zum bitteren Ende an den Tod festzuhalten. Solche waren die Emmaus Jünger. Im Bild kann man sie sehen. Es sind solche, die von einer Beerdigung zurückkehren. Beerdigungsrituale haben meist einen ziemlich festen Ablauf, der schließlich damit zu Ende geht, dass jede wieder ins Private zurückkehrt. Solche sind die Emmaus Jünger. Sie sind auf dem Weg Heim. Und sie beschäftigen sich im Gespräch mit der Frage, was alles so in den letzten Tagen passiert ist. Sie sind noch fest im Griff des grausamen Todes Jesu. Sie reden nur von seinem irdischen Leben. Sie reden zwar von dem Gerücht der Auferstehung. Aber sie nehmen das überhaupt nicht ernst. Sie sind noch fest im Griff des Todes und wissen nichts von der Auferstehung. Im Bild kann man sie sehen. Beide sind gebückt unter der Last des Todes. Das Gerücht der Auferstehung leuchtet ihnen von hinten zu. Aber das alles passte noch gar nicht in den Kopf. Und schon gar nicht in den Plan. Wir können das Geschehen der Emmaus Jünger von außen beobachten. Wir sind da klar im Vorteil. Denn wir wissen, was passiert ist. Wir wissen, dass Jesus auferstanden ist und wir wissen, dass er diese beiden auf dem Weg begegnen wird. Das alles konnten die noch nicht wissen als sie so ahnungslos und unter der Last des Todes ihres Weges gingen. Und doch ähneln wir uns diese beiden Emmaus Jünger sehr. Auch wir haben von Jesu Auferstehung gehört. Auch wir haben gehört, dass der Tod nicht das letzte Wort über Jesus hatte. Der Tod hat auch für uns den Stachel verloren.

Wir wissen, dass wir nach dem Tode bei Jesus sein werden. Wir wissen auch, dass wir, wenn wir von einer Beerdigung zurückkehren, das letzte Wort nicht gesprochen wurde. Und der Ort der Beerdigung ist nicht nur Platz der Verwesung, sondern auch Ort der Auferstehung. Und dennoch passt das Ganze auch nicht in unsere Köpfe hinein. Es passt nicht hinein, weil es über unseren Erfahrungshorizont geht. Wir kennen nur den Ort des Todes. Wir erfahren nur den Tod. Erfahrung von der Auferstehung der Toten haben wir genau so wenig wie die Emmaus Jünger damals. Es kann sogar sein, dass dieser Gedanke der Auferstehung uns so fremd ist, dass wir uns gar lieber gar nicht damit befassen wollen. Ähnlich wie die Emmaus Jünger finden wir es gar ein Störfaktor, dass einige Frauen ja sich erdreistet haben zu sagen, dass Jesus gar nicht Tod ist, sondern auferstanden ist. Die beiden Emmaus Jünger, wie wir sie auf dem Bild beobachten können, sind so fest im Griff des Todes, dass sie sich gar daran festhalten. Sie wollen und können nicht an die Auferstehung glauben. Kann es sein, dass auch uns ein toter Christus viel lieber ist als ein lebendiger Christus? Kann es sein, dass der lebendige Christus, wie ein Stolperstein auf unserem Weg ist und uns einfach nur stört, weil wir ihn lieber tot haben wollen? Weil wir uns lieber mit Dingen beschäftigen, die zum Tode gehören? Wir suchen den Lebenden bei den Toten! Wir halten uns an die Dinge, die das Siegel des Todes haben und nicht das Siegel der Auferstehung. Wir halten uns an unser Geld, an unsere Leistungen, an unser äußeres Aussehen, als wenn die ganze ewige Seligkeit davon abhängen würde. Als, wenn diese Dinge, das ganze Leben wären. Wie wichtig es doch ist, dass wir die Stimme der Frauen und die Stimme des Engels immer wieder erschallen lassen: „Der Herr ist auferstanden!“ „Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Wenn wir das tun, würde es bedeuten, dass wir umdenken müssen. Ähnlich wie die Emmaus Jünger, die damals zum Tode gehörten. Wir sollen den Tod beiseitelassen und die Dinge, die zum Leben gehören ergreifen. Wir sollen uns an den lebendigen Christus orientieren. Fokussieren auf das Leben und nicht auf den Tod!

All das passiert in eindrucksvolle Weise. Das Bild der Emmaus Jünger endet nicht damit, dass sie vom Tode gebeugt in den Sonnenuntergang spazieren. Nein! Es kommt ein Zweites hinzu: Der Künstler Schmitt Rottluff hat ein zweites Bild gemalt. Dieses Mal ist das Bild mit Jesus.



Interessanterweise sind die beiden Emmaus Jünger aber noch ahnungslos, dass Jesus bei ihnen ist. Jesus ist zwischen den beiden getreten. Sie sind nicht mehr allein in ihrer Trauer. Aber sie sind dennoch blind geblieben. Und sie halten dennoch an den Tod fest. Auch hier gleichen wir die Jünger zu Emmaus. Jesus ist immer da. Er ist auch da, wenn wir nicht ahnen, dass er da ist. Und er geht unsere Wegstrecke mit uns. Er teilt auch unsere Trauer mit uns. Sogar dann und gerade dann, wenn wir einen Toten zu Grabe tragen. Ja, alles, was wir tun und lassen, darf im Glauben und im Wissen des lebendigen Christi getan werden, der mit uns geht. Die beiden Jünger zu Emmaus haben noch eine Frage. Ihre Bitte ist: „Bleib bei uns!“ Und Jesus bleibt. Er bleibt bei Ihnen. Er bleibt hörbar in seinen Worten. Er bleibt

gegenwärtig in seinem



Leib und in seinem Blut. Der Herr Jesus, den wir in der Kirche empfangen, ist der auferstandene Herr. Er ist es, der damals mit den Emmaus Jüngern gegangen ist. Er ist es, der den beiden von einer trauernden Gemeinde in eine fröhliche Gemeinde verwandelt hat. Und er will nicht nur bei den beiden in selige Harmonie bleiben. Es verändert sich etwas bei ihnen. Es verändert sich gar so viel, dass die beiden statt des Weges der Trauergemeinde, den Weg der fröhlichen Auferstehungsgemeinde wählen. Ihre Wegstrecke geht 180 Grad in die gegenübergesetzte Richtung. Sie kehren zurück nach Jerusalem. Und ihre Stimmen vereinen sich mit den vielen, die da rufen: „Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Wie der Herr mit den Emmaus Jüngern gegangen ist, so ist er auch mit uns gegangen. Der Herr

will mit uns sein. Er will mit uns das Abendmahl feiern. Er will aber nicht nur das er will mit uns in die Arbeit gehen. Mit uns in die Familie gehen. Auch überall dort, wo wir anderen Menschen begegnen, die noch nicht an Ihn glauben können. Die auch noch nicht glauben können, dass er lebt. Wir können diesen Menschen volle Aufmerksamkeit geben, genau wie Jesus es damals mit den Emmaus Jüngern gemacht hat. Allmählich konnten die beiden es begreifen! Allmählich können wir auch unsere Zeitgenossen, den Weg zeigen. Den Weg vom Tod zum Leben... Und nachdem Jesus sich so oft und auf so verschiedene Weise auch in deinem und meinem Leben gezeigt hat, kann er auch anderen erscheinen. Und so rufen wir alle gemeinsam mit lauter Stimme: „Er ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Ein gesegnetes Osterfest! Amen.